

keit aller Wohnbezirksausschüsse zu erhöhen, gewinnen wir mehr Freunde aus den Blockparteien für die Mitarbeit, und die Vorstände des FDGB und die Leitungen der FDJ erhöhen die Zahl der parteilosen Mitglieder der Ausschüsse. Überhaupt wollen wir, daß alle Massenorganisationen, vor allem der FDGB, mehr Einfluß auf die Wohnbezirke nehmen.

Schließlich hängt viel vom Wirken der Abgeordneten ab, wie sie als Vertrauensleute der Bürger in ihren Sprechstunden Hat geben und helfen, die Anliegen der Bewohner zu klären. Dazu bedürfen sie der tatkräftigen Unterstützung durch die Mitarbeiter des Staatsapparates und seiner Einrichtungen.

## Das Beispiel des WBA 616

Ein Beispiel dafür, wie die Dresdner im „Mach mit!“-Wettbewerb mit Ideenreichtum und Einsatzbereitschaft das gesellschaftliche Leben gestalten, geben die Bürger des Wohnbezirkes 616 im Stadtteil Reick. In einer Einwohnerversammlung legte kürzlich der WBA sein im Zeichen des 30. Jahrestages der Befreiung stehendes Arbeitsprogramm für 1975 vor und fand damit die volle Zustimmung der Versammelten. Die Bürger dieses Wohngebietes\* werden bei ihren Vorhaben von volkseigenen Betrieben, speziell dem VEB Mikromat, von PGH, der 45. Oberschule, einer Kleingärtnersparte und einer HOG unterstützt. Gemeinsam fühlen die Kollektive dieser Betriebe und Einrichtungen sich mitverantwortlich für die Förderung der sozialistischen Lebensweise, die volkswirtschaftliche Masseninitiative, für ein reges geistig-kulturelles und sportliches Leben.

Werfen wir einen Blick in ihr gemeinsames Programm:

Zum 30. Jahrestag der Befreiung lädt der WBA

zu einer festlichen Veranstaltung ein. Ein Freundschaftstreffen mit sowjetischen Soldaten, ein militärpolitisches Forum mit der Jugend und ein Treffen mit älteren Bürgern unter dem Thema „Dank Euch, Ihr Sowjetsoldaten!“ werden stattfinden.

Als Gesprächspartner in Foren und differenzierten Aussprachen treten leitende Funktionäre der Betriebe und gesellschaftlicher Einrichtungen auf. Die Einwohnerversammlungen werden durch Kulturprogramme der 45. Oberschule, des Klubs der Werktätigen sowie der Kulturgruppe des VEB Mikromat bereichert. Betriebe stellen ihre Räume für die Zusammenkünfte der Bürger zur Verfügung.

Ein Höhepunkt werden auch die 6. Betriebs- und Wohngebietsfestspiele im Juni sein, an denen alle Bürger teilnehmen können.

Die Wohngebietsgruppe der Volkssolidarität organisiert ein Netz von Hauswirtschaftspflegern für die Betreuung alleinstehender Bürger. Die 45. Oberschule entwickelt für pflegebedürftige Bürger die Timur-Bewegung. Für die Rentner sind Informationsnachmittage über aktuelle Probleme sowie Auto-Ausflüge vorgesehen.

Die Zusammenarbeit zwischen dem WBA und der Ambulanz Reick wird enger gestaltet und die Dispensairebetreuung für ältere Bürger weiter ausgebaut. Die Bereichsärztin hat sich bereit erklärt, medizinische Vorträge vor den Bürgern zu halten.

Der WBA verpflichtete sich, zusammen mit den Betrieben, Schulen und Einrichtungen am Kampf um den Titel „Bereich der vorbildlichen Ordnung, Sicherheit, Sauberkeit und Disziplin“ teilzunehmen. Gemeinsam mit den FDJlern und Pionieren der 45. Oberschule organisiert der WBA die Erfassung von Sekundärrohstoffen. Wie die Beziehungen zwischen Betrieben und Wohngebieten und damit die Erhöhung der

## Leserbriefe

### Trotz Abschieds gibt's ein Wiedersehen

Es war im September 1974, als eine lököpfige sowjetische Arbeiterdelegation aus dem 2290 Kilometer weit entfernten Jaroslawl in der Sowjetunion für vier Wochen in unser Elektromotorenwerk nach Wernigerode kam. Längst arbeiten unsere Freunde wieder in ihrem Betrieb. Nicht wenige Angehörige des Elektromotorenwerkes Wernigerode gibt es, die gern an die Tage der engen Zusammenarbeit und an ihre geschlosse-

nen Freundschaften zurückdenken. Den 15 Mitgliedern der Arbeiterdelegation aus Jaroslawl wird es bestimmt nicht anders gehen. Sie werden sicherlich oft an die schöne Stadt Wernigerode, an „ihren Betrieb“ — wie sie immer zu sagen pflegten — und an die hier gewonnenen Freunde denken.

Sie haben durch eigenes Erleben selbst festgestellt, daß für uns die Freundschaft zur Sowjetunion und zu ihren Menschen

längst zur Herzenssache geworden ist. Die Genossen aus Jaroslawl haben sich bei uns wohl gefühlt. Gegenseitig haben wir unsere Erfahrungen in der gesellschaftlichen Arbeit, bei der Anwendung von Technologien und Bestwerten ausgetauscht und dabei persönliche Kontakte geknüpft.

Gerade wegen der außerordentlich guten und ernst gemeinten Freundschaft haben uns unsere Freunde ehrlich ihre Meinung gesagt. Ihren Worten des Dankes und der Anerkennung fügten